

Heisig, Katharina

Article

Deutsche Einheit? Die Teilzeitlücke schließt sich im Schneckentempo

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Heisig, Katharina (2020) : Deutsche Einheit? Die Teilzeitlücke schließt sich im Schneckentempo, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 27, Iss. 05, pp. 22-23

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/227434>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Katharina Heisig*

Deutsche Einheit? Die Teilzeitlücke schließt sich im Schneckentempo

In der DDR und der Bundesrepublik unterscheidet sich zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung die Erwerbsbeteiligung und die durchschnittlichen bezahlten Wochenarbeitsstunden der Frauen besonders stark. Von 1999 bis 2019 hat sich die Lücke zwischen den weiblichen Erwerbspersonen in Ost- und Westdeutschland von ursprünglich 11,5 Prozentpunkten auf 4 Prozentpunkte verkleinert. Zudem hat sich der Unterschied in der Erwerbsbeteiligung der Frauen und Männer von 14 Prozentpunkten auf 8 Prozentpunkte weiter verringert. Bezüglich der bezahlten Wochenarbeitsstunden ist eine Angleichung um zwei Arbeitsstunden zwischen Ost- und Westfrauen bzw. eine Stunde zwischen Frauen und Männern feststellbar.

DIE FRAUENERWERBSBETEILIGUNG DER LETZTEN 30 JAHRE IN DEUTSCHLAND

In Hinblick auf die Frauenerwerbsbeteiligung konnten die DDR und die BRD zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung unterschiedlicher nicht sein: Ende der 1980er Jahre waren in der damaligen DDR rund 85% aller Frauen von 25 bis 60 Jahren in bezahlten Arbeitsverhältnissen tätig, davon ca. 73% in Vollzeitbeschäftigung. In der BRD betrug dieser Anteil nur rund 58% bzw. 37% (vgl. Winkler 1990, OECD 2019, Höckner 1995).

Dieser Artikel untersucht, ob die Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung und der Vollzeitbeschäftigung der Frauen auch 30 Jahre nach der Wiedervereinigung noch bestehen. Zusätzlich betrachten wir wie sich diese Indikatoren für Frauen in Deutschland im Vergleich zu den Männern entwickelt haben. Die Analyse für die Jahre 1999 bis 2019¹ zeigt, dass sich die Lücke in der Erwerbsbeteiligung der ost- und westdeutschen Frauen zwar von 11,5 Prozentpunkten auf 4 Prozentpunkte verringert, aber nicht geschlossen hat. Die Lücke zwischen Frauen- und Männererwerbsbeteiligung verringerte sich von 14 Prozentpunkten auf 8 Prozentpunkte.

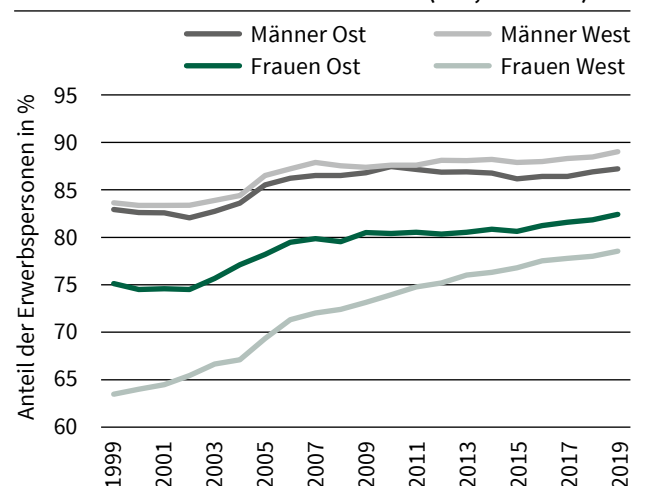
Berücksichtigt man hingegen die durchschnittlichen bezahlten Wochenarbeitsstunden, so hat sich in den letzten 20 Jahren weniger getan. Die Lücke zwischen den bezahlten Wochenarbeitsstunden von ost- und westdeutschen Frauen hat sich um zwei Stunden von sechs auf vier Wochenstunden verringert. Der Unterschied in den bezahlten Wochenarbeitsstunden zwischen Frauen und Männern hat sich um eine Stunde von acht auf sieben Wochenstunden verringert und ist größtenteils auf ein Absinken der bezahlten Wochenarbeitsstunden der Männer und ostdeutschen Frauen zurückzuführen.

DIE LÜCKE IN DER ERWERBSBETEILIGUNG SCHLIESST SICH

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung der ost- und westdeutschen Frauen und Männer für die Jahre 1999 bis 2019. Im Jahr 1999 lag der Anteil der Erwerbspersonen gemessen an allen ostdeutschen (westdeutschen) Frauen im Alter

von 25 bis 64 Jahren bei 75% (63,5%). Zwanzig Jahre später sind diese Anteile deutlich höher: 82,5% für ost- und 78,5% für westdeutsche Frauen. Die Erwerbsbeteiligung von westdeutschen Frauen gleicht sich demnach immer weiter an die der ostdeutschen Frauen an. Zwar besteht noch eine gewisse Lücke, diese hat sich aber von 11,5 Prozentpunkten auf 4 Prozentpunkte verringert. Auch eine Angleichung der Erwerbsbeteiligung der Frauen an die der Männer findet statt: der Unterschied verringerte sich in den letzten 20 Jahren von 14 Prozentpunkten auf 8 Prozentpunkte. Es ist zu erwarten, dass sich der Anteil der Erwerbspersonen sowohl unter den ostdeutschen als auch den westdeutschen Frauen immer weiter an den der Männer anpasst.

Abb. 1
Anteil der Erwerbspersonen nach Geschlecht im Alter von 25 bis 64 Jahren in Ost- und Westdeutschland (in %, 1999-2019)



Anmerkung: Dargestellt ist der Anteil der weiblichen und männlichen Erwerbspersonen im Alter von 25 bis 64 Jahren gemessen an allen Frauen bzw. Männern im Alter von 25 bis 64 Jahren für die ostdeutschen (Grüntöne) und westdeutschen (Grautöne) Bundesländer von 1999-2019.

Quelle: Eurostat (2020a), Berechnungen des ifo Instituts. © ifo Institut

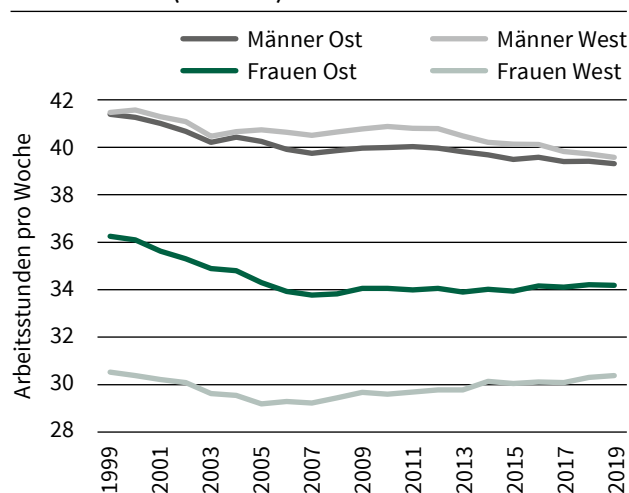
* Katharina Heisig ist Doktorandin an der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Zusätzlich fällt auf, dass der Unterschied im Anteil der Erwerbspersonen zwischen ost- und westdeutschen Männern angestiegen ist, wenn auch in geringem Maße. Betrag dieser im Jahr 1999 nur 0,6 Prozentpunkte, so wuchs dieser auf ca. 2 Prozentpunkte an. Ob sich diese Lücke weiter vergrößern oder wieder verkleinern wird, lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch nicht sagen.

ANNÄHERUNG DER BEZALHTEN WOCHENARBEITSSTUNDEN IM SCHNECKENTEMPO

Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der durchschnittlich geleisteten, bezahlten Wochenarbeitsstunden für ost- und westdeutsche erwerbstätige Frauen und Männer für die Jahre 1999 bis 2019. Im Gegensatz zur Erwerbsbeteiligung der Frauen hat sich bei den bezahlten Wochenarbeitsstunden in den letzten 20 Jahren weniger getan.

Abb. 2
Durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitsstunden nach Geschlecht für Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren in Ost- und Westdeutschland (1999–2019)



Anmerkung: Dargestellt sind die durchschnittlichen, normalerweise geleisteten, bezahlten Arbeitsstunden pro Woche für Frauen bzw. Männer im Alter von 25 bis 64 Jahren für die ostdeutschen (Grüntöne) und westdeutschen (Grautöne) Bundesländer von 1999–2019.

Quelle: Eurostat (2020b), Berechnungen des ifo Instituts. © ifo Institut

Im Jahr 1999 lag die Anzahl der durchschnittlichen Wochenstunden in bezahlter Arbeit für ostdeutsche (westdeutsche) Frauen im Alter von 25 bis 64 Jahren bei 36 Stunden (30,5 Stunden). Bis 2005 lässt sich ein deutlicher Rückgang in den durchschnittlichen Wochenstunden bei den Frauen in Ost- wie auch in Westdeutschland feststellen. Im selben Zeitraum stieg die Erwerbsbeteiligung der Frauen stark an (vgl. Abb. 1). Die neu in den Arbeitsmarkt eintretenden Frauen wollten möglicherweise weniger Arbeitsstunden arbeiten als vorher üblich. Seit 2006 (Westdeutschland) bzw. 2008 (Ostdeutschland) steigt die Anzahl der durchschnittlichen bezahlten Wochenarbeitsstunden der Frauen leicht an und lag im Jahr 2019 nunmehr bei 34 Stunden für ostdeutsche und bei 30 Stunden für westdeutsche Frauen. Die Lücke zwischen den bezahlten

wöchentlichen Arbeitsstunden verringerte sich demnach in den letzten 20 Jahren von sechs auf vier Wochenstunden.

Auch eine Angleichung der bezahlten wöchentlichen Arbeitsstunden der Frauen und Männer fand im gleichen Zeitraum statt, wenn auch in einem geringeren Ausmaß. Betrag die Lücke im Jahr 1999 noch acht bezahlte Wochenstunden, so verringerte sie sich auf sieben Wochenstunden im Jahr 2019. Die Angleichung ist jedoch weniger als bei der Arbeitsmarktbeteiligung auf einen Anstieg des Anteils der Erwerbspersonen unter den Frauen zurückzuführen, sondern vorwiegend auf einen Anstieg des Anteils der in Teilzeit arbeitenden Männer. Im gesamten betrachteten Zeitraum sinkt die Anzahl der Wochenarbeitsstunden in bezahlter Arbeit der Männer kontinuierlich und in Ostdeutschland schneller als in Westdeutschland. Der durchschnittliche ostdeutsche Mann arbeitet seit ca. 2013 weniger als 40 Stunden pro Woche, der durchschnittliche westdeutsche Mann seit 2017.

FAZIT

Dieser Artikel betrachtet die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung und die durchschnittlichen bezahlten Wochenarbeitsstunden von Frauen und Männern in den ost- und westdeutschen Bundesländern von 1999 bis 2019. In diesem Zeitraum hat sich der Anteil der Erwerbspersonen unter den 25- bis 64-jährigen westdeutschen Frauen dem Anteil der Erwerbspersonen unter den 25- bis 64-jährigen ostdeutschen Frauen zunehmend angeglichen. Die noch bestehende Lücke verringerte sich von 11,5 Prozentpunkten auf 4 Prozentpunkte. Die Lücke zwischen Frauen- und Männererwerbsbeteiligung verringerte sich von 14 Prozentpunkten auf 8 Prozentpunkte. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf eine Erhöhung der Erwerbsbeteiligung der Frauen in Ost- und Westdeutschland.

Eine geringere Angleichung zwischen ost- und westdeutschen Frauen sowie Frauen und Männern ist bei den bezahlten Wochenarbeitsstunden feststellbar. Die Lücke zwischen ost- und westdeutschen Frauen verringerte sich von sechs auf vier Wochenarbeitsstunden, die zwischen Frauen und Männern von acht auf sieben Wochenarbeitsstunden. Dies ist größtenteils auf ein Absinken der bezahlten Wochenarbeitsstunden der Männer und ostdeutschen Frauen zurückzuführen.

QUELLEN

Eurostat (Hrsg.) (2020a). Erwerbsquoten nach Geschlecht, Alter und NUTS-2-Regionen (%). https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-datasets/product?code=lfst_r_lfp2actrt

Eurostat (Hrsg.) (2020b). Durchschnittliche normalerweise geleistete Wochenarbeitsstunden in Haupttätigkeit nach Geschlecht, Alter und NUTS-2-Regionen. https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-datasets/product?code=LFST_R_LFE2EHOUR

Höckner, M. (1995). „Der Staat hat viele Väter – wo bleiben die Mütter?“ In: Nauck, B. and H. Bertram (Hrsg.): Kinder in Deutschland: Lebensverhältnisse von Kindern im Regionalvergleich. DJJ: Familien-Survey 5. Leske + Budrich, Opladen, 1995.

OECD (Hrsg.) (2019). Labour force participation rate, by sex and age group. <https://stats.oecd.org/index.aspx?queryid=54741>

Winkler, G. (Hrsg.) (1990). Frauenreport '90, Verlag Die Wirtschaft Berlin GmbH.

- 1 Die Analyse beschränkt sich auf die letzten 20 Jahre, um Effekte der Umbruchssituation direkt nach der Wiedervereinigung zu umgehen.